

ISSN 1019-0287

Preis 60,- LUF

9. Feb. 2001

erscheint freitags

L'enseignement de demain ...



... se prépare aujourd'hui. Mais Anne Brasseur ne prépare rien du tout. C'est en tout cas ce que semble penser le SEW (Syndikat Erziehung a Wëssenschaft) du OGB-L, qui annonce plus d'offensive envers la ministre de l'Education nationale et ses fonctionnaires. La principale cause de sa fureur? Le manque croissant de professeur-e-s dans l'enseignement secondaire et secondaire technique.

dës woch, page 3

(photo: Christian Mosar)

BSE IN LUXEMBURG

Auswege aus BSE- und ähnlichen Krisen sind möglich. Theoretisch. Praktisch zeigt sich Luxemburgs Landwirtschaftsminister Fernand Boden bisher wenig kreativ.

Ein Kommentar von Danièle Weber

KonsumentInnen können durchaus etwas bewirken. Zum Beispiel, dass Europa sich innerhalb weniger Monate vor einem Rinderberg wiederfindet. Und dass demzufolge in den nächsten Wochen Hunderttausende Rindviecher vor dem für die Schlachtung vorgesehenen Zeitpunkt vernichtet werden müssen.

Schuld an dieser Keulung sind also die KonsumentInnen: Hätten sie nicht so spontan und konsequent auf die BSE-Krise reagiert, hätte die EU jetzt kein Rinderproblem. Tatsächlich erlebte der europäische Rindfleischmarkt in den vergangenen sechs Monaten einen Einbruch von immerhin 27 Prozent. Und weil das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage sich gemäß der Regeln unseres Marktsystems nie ohne Folgen für die Betroffenen wie-

der einstellt, greift der Staat ein: Er beseitigt das überflüssige Vieh auf seine Kosten.

Und dann? Als der Luxemburger Landwirtschaftsminister am Mittwoch die Maßnahmen seiner Regierung in Sachen BSE vorstellte, ging es in erster Linie um "achats pour destruction", die die SteuerzahlerInnen immerhin 200 Millionen LUF kosten werden. Eine Strategie, die auch nur ansatzweise beschreibt, wie die hiesigen LandwirtInnen aus der Zwangsjacke der rationalisierten Billigproduktion herauskommen können, fehlte in seinen Darlegungen.

Auch die Bauernlobby konnte nicht mit innovativen Ideen auftrumpfen. Marco Gaasch versuchte auf ein Neues, die KonsumentInnen gegen die bäuerlichen Betriebe auszuspielen. Würden die LuxemburgerInnen künf-

tig statt weniger mehr Fleisch essen, müssten auch die guten Luxemburger Rinder nicht ungenutzt vernichtet werden. Demnach würde die Luxemburger Antwort auf die BSE-Krise lauten: Mehr Rindfleisch auf den Tisch, damit es den Bauern besser geht.

Seit nunmehr 17 Jahren wird das Thema BSE in unregelmäßigen Abständen in den Medien immer wieder hochgekocht. Erkenntnisse darüber, dass in der marktorientierten Tierhaltung mit ihren Fütterungspraktiken Krankheiten wie BSE vorprogrammiert sind, gibt es schon länger. Und die Einsicht darüber, dass qualitativ hochwertiges Fleisch anderen Produktionskriterien unterliegen müsste, ist ebenfalls nicht neu.

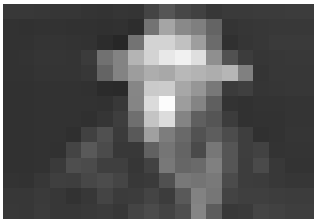
Bekannt ist auch, dass das Risiko für BSE im ökologischen Landbau kaum vorhanden ist. Auch hier haben die KonsumentInnen in den vergangenen Wochen reagiert: Die Regale in den Bio-Metzgereien sind so schnell leergekauft wie noch nie. Das Angebot reicht hier keinesfalls aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Schon vor dem neuen BSE-Skandal wurden hierzulande vier

Fünftel der Bioprodukte importiert. In Luxemburg werden nicht einmal ein Prozent der landwirtschaftlichen Fläche auf biologische Art und Weise bewirtschaftet. Der Staat hält sich dennoch mit eingreifenden Maßnahmen zurück. Bis 2005, so Fernand Boden, soll der Anteil der Biolandwirtschaft auf fünf Prozent steigen. Wie diese Verhundertfachung in den nächsten vier Jahren realisiert werden soll, und ob der Staat hierfür beispielsweise ebenfalls 200 Millionen locker machen wird, hat er nicht verraten.

Gerade Luxemburg bietet mit seiner kleinstrukturierten Agrarlandschaft, seinen verhältnismäßig kleinen Betrieben und dem relativ einfachen Dialog mit den KonsumentInnen sehr gute Voraussetzungen für einen wahren Bio-Boom. Dass der Staat mit entsprechenden Maßnahmen vor allem im Aufbau von geeigneten Vermarktungsstrukturen hier entscheidend dazu beitragen kann, haben einige EU-Staaten in den letzten Jahren vorgemacht. Auch so könnten weitere Fleischberge verhindert werden.

9/2-18/12/2000

(film/tv/theatre/concert/events)



Nachhaltige Debatte

Nachhaltigkeit wird zur Floskel degradiert, wenn Politik und Wirtschaft zu einer umweltgerechten Veränderung nicht bereit sind.

aktuell, Seite 2

Sanctions mortelles

Caritas lance un appel pour finir avec les sanctions contre l'Irak, qui touchent les plus démunis et qui sont contraires à la Charte de l'ONU.

interglobal, page 7



Der Theatermacher

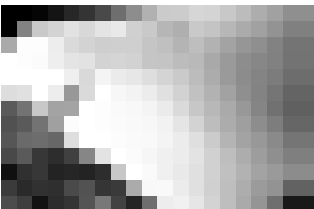
Am 20. Februar ist Premiere von "Abenteuer in Sachen Haut". Ein Portrait des Regisseurs Peter Carp.

magazine, Seite 9

Alfa

Retrouvez, en face de la Gare, le Grand Hôtel Alfa renové - et son restaurant sur fond art déco.

magazine, page 12



Preis: 60 LUF



5 453000 211009